

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Hauptblatt und gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und angrenzenden Gebieten.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptkamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.

Veröffentlichungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag.
Bezugspreis: Bei Abholung in der Redaktion sächsisch Mk. 3.75, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 4.—, durch die Post vierzehntäglich Mk. 11.25 ohne Zustellungsgebühr.
Alle Postanstalten, Postboten, sowie Zeitungssammler und die Geschäftsstelle des Blattes nehmen jederzeit Bezahlungen entgegen.



Tageblatt

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volkschichten
Verlagen: Sonntags-Uhrzeitungsblatt und Landwirtschaftliche Zeitung.
Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22.

Veröffentlichungsweise: Die 6seitige Grundausgabe (Mk. Moje 14) oder deren Viertel 120 Mk. dientliche Ausgaben 60 Mk. Im Falle höherer Gewalt — Krieg aber souffrir legend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verbreitung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückholung des Bezugspreises.

Nr. 140

Sonnabend, den 18. Juni 1921.

75. Jahrgang.

Das verratene Oberschlesien.

Immer entsetzlicher wird das Schicksal Oberschlesiens und immer empörender das Verhalten der Alliierten. Auch die englischen Truppen haben keine der Hoffnungen erfüllt. Wlad George mit seinen moralstreifenden Reden von "fair play" und "Gerechtigkeit ohne Unsehen der Welt" geweckt hat. Das deutsche oberschlesische Volk kann verredet werden. Die Alliierten stehen gefühllos dabei, weil sie mit ihrem Schachergeschäft über das Opfer und mit dem Ausgleich ihrer eigenen Handel, bei denen einer den andern übers Ohr hauen will, nicht vom Fleck kommen. Die Berliner Regierung hat protestiert. Diesmal sogar heftig. Das tut wohl. Aber wir geben uns nicht der geringsten Täuschung darüber hin, daß auch dieser Protest der Bushilfsregierung eines wehrlosen Volkes von den Alliierten nur als wertloses Stück Papier behandelt werden wird. Das Oberhaupt der französischen Heer Poimaret fordert in seinem neuesten Artikel in der "Revue des deur mondes" die Besiegung des Kriegsgebiets, um Oberschlesien im Ruhrgebiet zu gewinnen. Unter französischer Führung wollen die Alliierten die ganze deutsche Rüstungsflotte durch Beschlagnahme aller Flugzeuge verhindern. Von Aufhebung der Sanktionen am Rhein verlaufen kein Wort mehr. Der Schwindel, den Briand mit seinen Versicherungsreden gefügt hat, ist so schon wieder aufgedekt. Alle Schritte der feindlichen Staatsmänner sind ja der englischen Einführungspolitik Englands gegen Nordamerika untergeordnet. Auch vom Völkerbund, der schon heute seine Arbeiten beginnen sollte, hörte man nichts. Dagegen hat Wlad George, der angeblich auf eine Woche franz und arbeitsunfähig ist, gestern eine Rede gehalten, und dabei warnte Kritik am Völkerbund gelöst und mit dem erneuten Warnruf geschlossen, daß die Menschheit einer neuen Katastrophe entgegentrete, wie sie so seltsam überhaupt noch nicht dargevoren sei. Wenn doch die Völker der Alliierten und Assoziierten endlich begreifen möchten, wodin die Politik ihrer Staatsmänner sie führt!

Die deutsche Panamut endlich erschöpft?

Den "Lpz. Neuest. Nachr." wird aus Berlin gemeldet: Die letzten diplomatischen Schritte, die von der Entente bei der Regierung in Berlin unternommen wurden, haben, trotzdem sie nicht unerwartet kamen, doch eine gewisse Erregung ausgelöst. In dem verhältnismäßig scharfen Ton der gestern veröffentlichten deutschen Antwortnote, in der darauf hingewiesen wird, daß die Entente für all die Frevelnaten der Polen in erster Linie die Verantwortung trage, da ihr der Schutz des Landes „zu treuen Händen“ übergeben worden sei, kommt eine gesteigerte Energie zum Ausdruck, die man wohl mit Recht auf die neue Bedeutung im Auswärtigen Amt zurückführen darf. An den Berliner amtlichen Stellen sieht man die Lage aus zwei Gründen als besonders ernst an.

1. ist Schlesien auf dem besten Wege, wirtschaftlich vollständig ruiniert zu werden, falls es nicht in allerletzter Stunde gelingt, die polnischen Insurgenten zu vertreiben, und der Provinz die Rückkehr zu geordneter Arbeit zu ermöglichen.

2. gibt auch das bolschewistische Moment in Oberschlesien unserer Reichsregierung sehr zu denken.

Wir haben kürzlich bereits in einer Meldung darauf hingewiesen, wie eng die Verbindungen zwischen Moskau, Konstantinopel und Mitteldeutschland sind. Sie gehen über das Maß beständiger Beziehungen weit hinaus. Während man in der Wilhelmstraße diesen Zusammenhang erkannt hat, und täglich hierzu neues Material erhält, will man in London und Paris das Uneinandergehen der verschiedenen Bewegungen nicht sehen. Bei der hysterischen Stimmung in Paris ist das weiter kein Wunder. Erstaunlicher ist es schon bei Wlad George, der von seinem erst kürzlich befindeten Standpunkt des "fair play" vollständig wieder abgetreten ist. Die deutsche Regierung hat den Eindruck gewonnen, daß die soziale Alliierte Rote zugunsten des Untirte zu Oberst fehlt und den Zustand in einer Weise verdreht, daß eine weitere Überdienung in der Bevölkerung kaum noch erreicht werden kann. Besonders bezeichnet man es als unerhört, daß General Le Rond über die offizielle Öffnung der polnischen Grenze stillschweigend hinausgeht, und uns als die allein Schuldigen hinzustellen versucht. Noch nie ist das Verhältnis Frankreichs, den Krieg gegen Deutschland nach nach dem jüngsten Friedensschluß mit allen Mitteln fortzuführen, so klar und ungemeinlich in die Erziehung getrieben.

wie jetzt. Wir nähern uns dem Zustand, wo unsere Rechtslosigkeit die beschämendsten Folgen annehmen.

Wie die "Lpz. Neuest. Nachr." erfahren, hat man sich entschlossen, nicht nur in der oberschlesischen Frage, sondern auch in der ganzen Außenpolitik einen bestimmten Ton anzuschlagen, da uns die Erfahrung lehrt, daß mit Nachgiebigkeit und Zurückweichen nichts erreicht und unsere Stellung dadurch dauernd verschlechtert wird. Was ganz besonders ins Gewicht fällt, ist auch der Umstand, daß eine Verlängerung des Zustandes in Oberschlesien uns auch die Möglichkeit nimmt, die eingegangenen neuen Verpflichtungen gegenüber dem Feindbund zu erfüllen.

Bevorstehende Erklärungen des neuen Außenministers.

Berlin, 17. Juni. (Drahb.) Wie die "Voss. Zeitg." mitteilt, wird der neue Minister des Auswärtigen Dr. Rosen bei Beantwortung der Interpellation über Oberschlesien, die am Sonnabend auf der Tagesordnung des Reichstages steht, und bei Beantwortung der Anfragen über die Aufhebung der Sanktionen, die am Montag im Reichstag behandelt werden soll, sich über wichtige außenpolitische Fragen äußern.

Bolschewisierung des Polenaufstandes. — Eine rote Armee bei Blech.

Beuthen, 16. Juni. Seit Montag herrschen im Kreis Blech völlig chaotische Zustände. In nächster Nähe von Korants Hauptquartier bildete sich eine rote Armee. Der bis herige Korantische Abteilungskommandant wurde abgesetzt. Bolschewistische Insurgenten-Abteilungen verlangen von den Industriebehörden und der Kaufmannschaft hohe Summen und erpreisen bereits Beträge bis 200 000 Mark. Auf mehreren Gruben des Industriegebiets steht seit heute die rote Fahne. Einzelne Direktionen wurden unter die Disziplin der Arbeiter gestellt.

Aus Oppeln meldet die "Deutsche Allgemeine Zeitung" unter dem 15. Juni: Oberschlesische Zeitungen vom heutigen Tage berichten übereinstimmend von der großen Gefahr der Bolschewisierung des polnischen Aufstandes, besonders in Katowice und Kattowitz. Die radikale Seite gewinnt immer mehr an Boden. Die Bewegung gleitet den Führern langsam, aber stetig aus der Hand; sie haben die Massen nicht mehr hinter, sondern gegen sich. Dieser neu gewährte Charakter der Aufstandsbewegung ist wohl auch mit die Hauptursache für den den einzelnen Kommandanten zugegangenen Bruch, die Abförderung der Waffen nach Möglichkeit zu fördern und zur Arbeitsaufnahme zu mahnen.

Die Leiden der Deutschen in den polnischen Internierungslagern.

Berlin, 17. Juni. (Drahb.) Nach sicherer Meldungen verschiedener Ententoffiziere und Geislicher befinden sich einer Blättermeldung aus Oppeln zufolge in dem polnischen Internierungslager Neubrunn 2000 Deutsche im Alter von 16 bis 70 Jahren, die aus allen Kreisen Oberschlesiens dorthin verschleppt worden sind. Die Internierten sind vollständig ausgetrocknet und zum groben Teil ohne Kleider und Schuhzeug. Die Verpflegung im Lager ist unzureichend und lädiert. Die sanitären Einrichtungen kosten allem Menschenempfinden Schaden. Im Lager Jahre ist Tapas ausgebrochen. Auch Leiden die Gefangen an Frühe und Ruhe.

Der Lagebericht vom Donnerstag.

Oppeln, 16. Juni. (Drahb.) Mit Ausnahme von Schlesien bei Elbing-Torun und westlich Katowice-Gumieńce ist es heute nicht zu Auseinandersetzungen gekommen. Durch das Einrücken der Engländer in Zembowitz und die Polen gestört worden, ihre Angriffe auf Positano einzustellen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind jedoch die englischen Streitkräfte zu Idomow, um die deutsche Besetzung vor Drangsalierungen des Polen zu lösen. Der russische Oberst Salomon hat angeordnet, daß auf dem rechten Oderufer Ortsbesetzung verhindert werden. Der Bevölkerungsraum von Katowice ist ausnahmslos leer. Englisches Truppen sind in Katowice, Tschelmischow, Szczecin, Breslau, Glatz und Koschütz eingeschritten. Russische Truppen rücken in Kielce-Klimontow und Koschütz ein. Außerdem wurden Kaschubische von Danzig, Gdansk und Koszalin von den Polen besetzt.

Zusammenstoß eines englischen Majors mit den Polen.

Berlin, 17. Juni. (Drahb.) Wie der "Berl. Volksatz" aus Oppeln meldet, wurde der englische Chef der Abstimmungskommission Major Keating auf einer Fahrt in das angeblich von den Polen geräumte Gebiet von Insurgenten angehalten und erst nach langem Parolenieren wieder freigeschafft. Auf der Rückfahrt hatte er einen zweiten Zusammenstoß mit den Insurgenten. Major Keating hat den Vorfall sofort dem englischen Hauptquartier und General Bezon gemeldet und hinzugefügt, daß englischerseits festgestellt worden sei, daß die durch Dekret errichteten Gemeindeverbände aus polnischen Insurgenten bestehen.

Frankösisch-polnischer Bündnisvertrag.

London, 16. Juni. (Drahb.) Der Berichterstatter des "Manchester Guardian" in Oberschlesien meldet, daß zwischen Frankreich und Polen ein bisher noch nicht ratifizierter Vertrag besteht, in dem Frankreich Polen seine Unterstützung in Oberschlesien zusagt. Bei einem künftigen Krieg Polens, der sein Angriffskrieg sei, würde Frankreich Polen seine aktive militärische Unterstützung geben. Der einzige Krieg, der ernstlich in Betracht käme, sei ein Krieg gegen Deutschland. Wie der Berichterstatter weiter meldet, macht sich in Polen eine starke Bewegung zu Gunsten eines besseren Einvernehmens mit Deutschland auf freier wirtschaftlicher Grundlage bemerkbar.

Einer Meldung des "Berl. Volksatz" aus Oppeln zufolge hat sich eine Abordnung des Zwölferrausschusses nach Berlin begeben, um ein Einvernehmen mit der Reichsregierung herzustellen.

Englische Wirtschaftsorgen als Folge des Friedensvertrags.

England fürchtet, daß die schweren Kosten, die man Deutschland auferlegt hat, dazu führen werden, daß infolge der aus höchste gespannten Kraftanstrengung des ausgebeuteten Deutschland eine unerträgliche Konkurrenz auf dem Weltmarkt entstehen wird, wodurch England von den ausländischen Märkten verdrängt würde. In diesem Sinne hat sich kürzlich der englische Minister Churchill Gedanken und auch ein Führer der Londoner Hochfinanz hat sich nunmehr in ähnlicher Weise ausgesprochen, wie nachstehende Wolff-Meldung berichtet:

London, 16. Juni. (W. L. B.) Der frühere britische Schatzsekretär, jetzt Vorsitzender der London Joint City and Midland Bank, Mac Kenno, erklärte vor einer Versammlung von Finanzleuten, die neuen Beziehungen von Bürgern und Schuldern zwischen den einzelnen Städten müßten einen ernstlich störenden Einfluß auf den internationalen Handel ausüben. Deutschland habe seinen ausländischen Gläubigern jährlich eine Mindestzahlung von 150 Millionen Pfund Sterling und eine Höchstzahlung von fast 400 Millionen Pfund Sterling zu entrichten. Es sei klar, daß Deutschland die Mittel dafür nur durch Verkauf von Waren an das Ausland finden könne oder indem es fremden Nationen durch seine Schiffahrt, seine Banks und sein Versicherungswesen Hilfe leistet, also durch sichtbare oder unsichtbare Ausfuhr. Der deutsche Außenhandel könnte nicht bis zum Siedepunkt gesteigert oder ein so großer Überschub für Ausfuhrzwedel nicht aufrechterhalten werden, ohne daß die Löhne in Deutschland zuerst tief gehalten werden. Soweit augenblicklich beurteilt werden könnte, werde die Arbeitersklasse dem zustimmen. Die deutsche Regierung, die Presse und die Unternehmer würden dem deutschen Arbeiter klarmachen, wenn er nicht zu niedrigeren Löhnen arbeite, dann könne die große Schuld Deutschlands nicht bezahlt werden und eine fremde Invasion werde die Folge sein. Die Verstärkung der deutschen Presse würde bestätigt durch die Erklärung des Staatsmannes im Obersten Rat. Es könnte sich möglicherweise ergeben, daß die geforderten Beiträge Deutschlands Leistungsfähigkeit überschreiten.

Mac Kenno befürchtet sich mit der Wirkung der Abstimmungskommission auf die unsichere deutsche Ausfuhr, nämlich auf die Handelswege, die einen großen Teil der Güter Englands auf dem Gebiet des Handels ausmachten. Die Wirkung auf die deutsche Schiffahrtsindustrie sei klar. Es würden Schiffe auf der deutschen Küstenroute gebaut und bemannet, die Groß- und Passagierschiffe würden jedoch auf dem internationalen Markt stehen. Der Marzipanmarkt werde hoher tatsächliche eine Steuer von 25% zugunsten der deutschen Schiffahrt durchsetzen. Daselbe gilt

Wirtschaft und Wirtschaftspolitik.

Währungsmittelkarten.

(Kommandoverband Bauern-Bund.)

Vom 1. Juli 1921 ab gelangen neue Währungsmittelkarten zur Verwendung. Die bisherigen Karten der Karton sind abzutauschen worden. Auf die Karten haben die bisherigen Bezugsberechtigten Anspruch.

Die Abtäuschung zum Warenbezug auf die neue Währungsmittelkarte bei einer Verkaufsstelle hat spätestens bis zum 22. Juni 1921 zu erfolgen. Die Ausgabe der Karten hat daher von den Gemeindevorständen rechtzeitig zu erfolgen.

Die Verkaufsstellen haben die von ihnen eingesammelten Anmeldecheine bis zum 22. Juni 1921 an die Firma Schimann, Bautzen, oder bei ihren Bezugsvereinigungen vorzuhänden; lebhafte haben diese Anmeldecheine sofort an die Firma Schimann weiterzugeben.

Das Berichtsschreiben der Rähmmittelverkaufsstellen des Kommandoverbands Bauern-Bund vom 20. Februar 1921 hat keine Änderung erfahren. Den übrigen haben die mit der Bekanntmachung vom 27. Dezember 1917 über Rähmmittelkarten erlassenen Bestimmungen sinngemäß Anwendung zu finden.

Kommandoverband Bautzen-Laub, am 18. Juni 1921.

Auf Blatt 396 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Deutsche Druckhofsbüro, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Böhmisch-Schönau betr., ist heute eingetragen worden, daß die Vertretungsbefugnis des Liquidators, Rechtsanwalt Kubitschek Lehmann II in Zwittau, beendet und die Firma erloschen ist.

Landgericht Bischofswerda, am 9. Juni 1921.

Städtische Bekanntmachungen.

Um Elektrizitätssäulen und Gasmeistern wahrgenommene Schäden sind sofort bei der Poste der städtischen Betriebswerke Kammerer Straße zu melden. Für unverzügliche Beleistung wird gefordert werden. Eigentümliche Eingriffe dürfen nicht erfolgen.

Bischofswerda, am 17. Juni 1921. Der Rat der Stadt.

auch für die Banken und Versicherungsgeschäfte. Wenn Deutschland die 150 Millionen Pfund Sterling tilgen könnte, die von ihm für dieses und das nächste Jahr gefordert werden, so sei es wahrscheinlich, daß im dritten Jahr die deutsche Industrie mit solcher Energie und in solchen Massen angegraben werde, daß Deutschland instand gebracht würde, die gestellten Anforderungen zu erfüllen. Dann würde es aber dem internationalen Handel Englands ernstlichen Schaden zufügen. Wenn andererseits Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so bedeutet dies den Rückfall in die Verhältnisse politischer Unordnung, die dem Frieden so gefährlich und dem Wiederaufleben des Handels so schädlich seien. Man zwinge Deutschland, unter Bedingungen zu leben, die es ihm ermöglichen, England aus ausländischen Märkten zu verdrängen.

Wie Renn schlug vor, von Deutschland zu fordern, daß es nach England, Frankreich und den übrigen alliierten Ländern, je nach dem Bedürfnis dieser Länder, Artikel, wie Kohle, Kali und Zucker sendet, die es allein in großen Mengen erzeugt. Dadurch würden viel deutsches Kapital und viel deutsche Arbeit aus dem Gewerbe herausgezogen und für die Erzeugung der Materialien herangezogen werden können, die die Länder, denen Deutschland schuld, benötigen. Durch diese Mittel könnte allerdings nicht eine so hohe Summe von 400 Millionen Pfund Sterling erzielt werden, aber es würde wenigstens der britische Handel nicht so geschädigt werden.

Anleihen auf Grund der deutschen Schuldverpflichtungen.

Paris, 16. Juni. (Drahtber.) Wie Intratragéant mitteilt, wird in Verbundskreisen der Plan erwogen, anstatt den Londoner Abkommen entsprechend die deutschen Schuldverpflichtungen auf den öffentlichen Markt zu bringen, sie zurückzubauen und auf dieser Grundlage besondere Anleihen auszugeben, die jedes der verbündeten Länder ihrerseits zu gewährleisten hätten. Die im Londoner Abkommen vorgebrachten deutschen Sicherheiten kämen allerdings hinzu. Deutschland würde sie von ihm anerkannte Schuld vergleichen und tilgen. Die von den verbündeten Ländern ausgegebenen Gutschäfte würden steuerfrei bleiben, b. v. h. tragen und unter pari ausgegeben werden. Der Unterschied zwischen dem Ausgabebonus und dem Nennwert würde von Deutschland zu tragen sein, wovon bereits in London die Rede gewesen sei. Dieser Gedanke, sagt das Blatt, wird gegenwärtig in Paris, London, Rom und Brüssel geprüft werden.

Annahme des Umlageverfahrens für die Getreidewirtschaft.

Berlin, 16. Juni. Der Reichstag begann heute mit den Abstimmungen über den Gesetzentwurf zur Regelung des Getreides mit Getreide.

Der § 1 des Entwurfs sieht bekanntlich die Aufbringung von 3 Millionen Tonnen Inlandsgut in Reinsdorf bei Zwittau ausgesprochen hat, wird der Gesetzentwurf über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften in zweite Beratung genommen. Von bürgerlicher Seite werden die Minderheitsanträge verteidigt, nach denen die Religionsgesellschaften zur Deckung ihres Bedarfs Zuschläge zur Körperschaftsteuer, Grundsteuer usw. erheben dürfen. Die Abstimmung wird am Dienstag stattfinden. Dienstag wird die Abstimmung über einen unabdingbaren Antrag betreffend Maßnahmen der Regierung gegen Ausnahmestimmungen der Friedhofsverwaltungen, der sich in der Hauptrede gegen das Verdigeln von Leuten verschiedener Bevölkerungsgruppen auf verschiedenen Plätzen und Seiten richtet, ebenfalls auf Dienstag vertagt. Eine Regierungserklärung über Erhöhung des Staatsanteils am Stammkapital der Landesversicherungsgesellschaft Sachsisches Heim wird dem Haushaltsschluß A überwiegen.

Um die deutsch-nationalen Anfrage und den deutsch-nationalen Antrag betrifft der Ausschluß der Stadtverordnetenversammlung kommt es am Donnerstag bei der Debatte wegen Neubesetzung von Straßen und Plätzen zu Lärmszenen, als ein Redner der Linken scharfe Worte gegen die Hohenlohschen brachte. Der Lörnsteigerte sich zum Sturm, als ein Redner der Deutschen Volkspartei dem Vorsitzenden entgegentrat. Unabhängige und Kommunisten drangen gegen die Rednertribüne vor und der Stadtverordnetenvorsteher mußte die Sitzung unterbrechen. Als nach Wiederaufnahme der Beratungen der Turm von neuem losbrach, wurde die Sitzung von dem Stadtverordnetenvorsteher geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag, den 17. Juni, vormittags 9 Uhr.

Am 1. Juni folgt die Abstimmung der Währungsmittelkarte. Der Abstimmung auf 150 Millionen Tons mit 175 gegen 150 Stimmen. Dafür stimmen die beiden Parteien der Sozialen und die Demokraten. Dann folgt die Abstimmung der Anträge auf Erhöhung der Umlage auf 4,5 Millionen Tonnen gegen die sozialdemokratischen Fraktionen und es wird in namentlicher Abstimmung die Verminderung der Umlage auf 2,5 Millionen Tonnen beschlossen, und zwar mit 214 gegen 126 Stimmen. Schließlich werden noch abgelehnt die Anträge auf Höchstpreisfestsetzung für das freie Betriebe und auf Hinauschiebung des Ableferungstermines.

Dann folgt die Gesamtabstimmung über § 1 des Entwurfs, die ebenfalls haftungsprüfend erforderlich macht, und sie ergibt zur allgemeinen Abstimmung die Ablehnung des grundlegenden § 1 mit 189 gegen 145 Stimmen und steht im Hause auf wie "herren muss gehen". Präsident Goedt bemerkt, daß diese Abstimmung eigentlich dem Gesetz die Seele ausgerissen habe. Da der Minister aber nicht genug zu sein scheint, die Vorlage zurückzulegen, müßten nach Abschaffung der Geschäftsauftragung die übrigen Paragraphen durchberaten werden. Das geschieht dann auch.

Man kommt zu § 2, der die Festlegung der Umlage nach dem Durchschnitt der Ernteerträge in den Jahren 1906 bis 1920 festlegt. Verschiedene Paragraphen geben Anlaß zu tiefen Debatten. Ein Antrag der Deutschen Nationalen, die für selber bestehenden Beschränkungen aufzuhören, wurde abgelehnt. Der Landwirtschaftsminister erklärte sich bereit, im Laufe des nächsten Monats nach Österreich zu fahren und dort persönlich die Maßnahmen einzuleiten, die diese drohende Gefahr vor einer Schädigung durch die neuen Gesetze bewahren soll. Er wies ferner darauf hin, daß die Gestaltung des Bruttelpreises lediglich davon abhänge, wieviel Milliarden das Reich zum Anfang von Auslandsgutreide zur Verfügung stellen könne. Eine Resolution, die von volksparteilicher Seite vertreten wird, fordert Maßnahmen, um die Erhöhung der Lebenshaltung weiter Kreise der Gehalts- und Lohnempfänger entgegenzuwirken. Diese Resolution wird in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 136 Stimmen angenommen unter Ablehnung eines Zuschauftrages, der gesetzliche Vorkehrungen zum Schutz des Reallohnes angehts der zu erwartenden Teuerung forderte.

Dann wird der Vorschlag gemacht, nach einer einstündigen Pause die dritte Abstimmung folgen zu lassen. Der Kommandeur Geiger (Bauer) erfreut sich dagegen, daß hinter den Bierpräsidienten Ego. Dr. Wehner mit einer längeren Unterbrechung eröffnet werden, in der er hervorhob, daß die deutsche Landwirtschaft es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, am Wiederaufbau Deutschlands unter Anspannung aller Kräfte mitzuwirken und die Ernährung des deutschen Volkes durch Hebung der heimischen Produktion zu verbessern.

Sie müsse allerdings die volle Gewähr für die Sicherheit des Eigentums und die baldige Auhebung auch der letzten Reste der Zwangsarbeit verlangen. Die Gruppe der sächsischen Staatsregierung überbrückt Ministerpräsident Böckeler diejenigen der Stadt Leipzig Oberbürgermeister Dr. Rothe, der die Hoffnung aussprach, daß die Ausstellung dazu betrügen möge, daß Stadt und Land sich besser kennen und verstehen lernen. Nachdem der Vorschlag der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Kommandeur v. Greiter, den Dank der Gesellschaft zum Ausdruck gebracht hatte, wurde ein Rundgang durch die Ausstellung angestrebt, die bis zum 21. Juni dauern wird und sehr gut besucht ist, namentlich die Abteilung Maschinen, die etwa 9000 Maschinen und Geräte umfaßt und landwirtschaftliche Erzeugnisse weisen eine Reichhaltigkeit auf, die die größten Friedenausstellungen übertrifft. Das sächsische Wirtschaftsministerium, die Stadt Leipzig und eine große Reihe wissenschaftlicher Institute und Fachgruppen sind mit Sonderausstellungen vertreten. Von der Ausstellung von Großvieh hätte man diesmal aus verschiedenen Gründen noch absehen müssen, so daß die Abteilung "Tiere" im Gegensatz zu den reichhaltigen anderen Tierausstellungen nur einen verhältnismäßig kleinen Umfang hat. Im Rahmen der Landwirtschaftsausstellung werden zahlreiche Tagungen abgehalten, darunter auch Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Einen besonderen Anziehungspunkt erhalten die Veranstaltungen durch das einige Tage dauernde Reit- und Fahrtourister des Reichsverbandes für Jacht und Brüfung deutscher Halbblutes. Eine Reihe von Besichtigungen lebenswerten Ortes der Stadt Leipzig sowie Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung u. a. die Sächsische Schweiz, das Erzgebirge, die Lusatia und nach Thüringen sind in Aussicht genommen.

Die Abstimmung auf 150 Millionen Tons mit 175 gegen 150 Stimmen. Dafür stimmen die beiden Parteien der Sozialen und die Demokraten. Dann folgt die Abstimmung der Anträge auf Höchstpreisfestsetzung für das freie Betriebe und auf Hinauschiebung des Ableferungstermines.

Die Abstimmung über § 1 des Entwurfs bringt die folgende kurze Anfrage eingeschlagen:

"Ist die Regierung bereit, den Währungsmittelkarten und hinterliegenden einen Teil der ihnen gegebenen Auswirkungen, unbedingt des Reichspräsidenten, unbedingt auszuladen zu lassen? Welcher Prozentsatz könnte beabsichtigt werden?"

Der Hölspruch.

Nach der Mittagspause wurde am Mittwoch eine Runde von Zeugen vernommen, die seinerzeit in Sangerhausen als Geheim verhaftet worden sind. Sie alle haben den Hinweis gehört, daß sie während der Kämpfe von den Kämpfern aus Sangerhausen als Augenzeuge bewußt werden sollten, was Höls selbst mehrmals in Abrede stellte. Ein gewisser Humor kam in die Verhandlung, als der Polizei-Inspektor Kappeler aus Sangerhausen berichtete, ihm seien sofort Uhr, Geld und sonst noch bezahlbare abgenommen worden. Höls erwiderte, er habe den Gefangenen alles abnehmen lassen; ihm hätte man bei seiner Verhaftung ja auch alles abgenommen. Und was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Zum Schluß wurde noch der Bürgermeister von Caputh vernommen. Höls bat, er möge Auslagen darüber machen, wie Arbeiter von der Sipa ermordet worden seien. Der Vorsitzende lehnte jedoch ab, darauf einzugehen, was Höls zu der Bemerkung vertraute, das Gericht interessierte sich augenscheinlich nur für togelose Kapitäle. Darauf wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Eröffnung der landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Leipzig.

Leipzig, 16. Juni. (W. S. L.) Auf dem Ausstellungsgelände am Börsenschlachtdenkmal ist heute nachmittag die 28. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die erste seit dem Kriege, in Begleitung von Vertretern der sächsischen Regierung und den Behörden durch den Bierpräsidienten Ego. Dr. Wehner mit einer längeren Unterbrechung eröffnet worden, in der er hervorhob, daß die deutsche Landwirtschaft es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, am Wiederaufbau Deutschlands unter Anspannung aller Kräfte mitzuwirken und die Ernährung des deutschen Volkes durch Hebung der heimischen Produktion zu verbessern.

Sie müsse allerdings die volle Gewähr für die Sicherheit des Eigentums und die baldige Auhebung auch der letzten Reste der Zwangsarbeit verlangen. Die Gruppe der sächsischen Staatsregierung überbrückt Ministerpräsident Böckeler diejenigen der Stadt Leipzig Oberbürgermeister Dr. Rothe, der die Hoffnung aussprach, daß die Ausstellung dazu betrügen möge, daß Stadt und Land sich besser kennen und verstehen lernen. Nachdem der Vorschlag der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Kommandeur v. Greiter, den Dank der Gesellschaft zum Ausdruck gebracht hatte, wurde ein Rundgang durch die Ausstellung angestrebt, die bis zum 21. Juni dauern wird und sehr gut besucht ist, namentlich die Abteilung Maschinen, die etwa 9000 Maschinen und Geräte umfaßt und landwirtschaftliche Erzeugnisse weisen eine Reichhaltigkeit auf, die die größten Friedenausstellungen übertrifft. Das sächsische Wirtschaftsministerium, die Stadt Leipzig und eine große Reihe wissenschaftlicher Institute und Fachgruppen sind mit Sonderausstellungen vertreten. Von der Ausstellung von Großvieh hätte man diesmal aus verschiedenen Gründen noch absehen müssen, so daß die Abteilung "Tiere" im Gegensatz zu den reichhaltigen anderen Tierausstellungen nur einen verhältnismäßig kleinen Umfang hat. Im Rahmen der Landwirtschaftsausstellung werden zahlreiche Tagungen abgehalten, darunter auch Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Einen besonderen Anziehungspunkt erhalten die Veranstaltungen durch das einige Tage dauernde Reit- und Fahrtourister des Reichsverbandes für Jacht und Brüfung deutscher Halbblutes. Eine Reihe von Besichtigungen lebenswerten Ortes der Stadt Leipzig sowie Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung u. a. die Sächsische Schweiz, das Erzgebirge, die Lusatia und nach Thüringen sind in Aussicht genommen.

Neues aus aller Welt.

— Lärmszenen in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es am Donnerstag bei der Debatte wegen Neubesetzung von Straßen und Plätzen zu Lärmszenen, als ein Redner der Linken scharfe Worte gegen die Hohenlohschen brachte. Der Lörnsteigerte sich zum Sturm, als ein Redner der Deutschen Volkspartei dem Vorsitzenden entgegentrat. Unabhängige und Kommunisten drangen gegen die Rednertribüne vor und der Stadtverordnetenvorsteher mußte die Sitzung unterbrechen. Als nach Wiederaufnahme der Beratungen der Turm von neuem losbrach, wurde die Sitzung von dem Stadtverordnetenvorsteher geschlossen.

— Ein Groß-Jahndenkmal geht. Die Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. verhaftete den Geschäftsführer Kort von Spiegel wegen Holzsturzerei. Wie die Ermittlungen bisher ergaben, hat Spiegel in seiner Werkstatt für mindestens sieben Millionen Mark falsche Tannenzapfen hergestellt. Der größte Teil davon diente noch Holz verarbeitet worden sein, aber auch in Berlin ist ein Teil abgelegt worden. Der hessische Spiegel, ein Ingenieur, wird noch gefragt.

Aus Sachsen.

Dresden, 17. Juni. Zur neuen Kirchenwahlversammlung für Sachsen. Der Evangelische Landesrepräsentant eröffnet zuverlässiger Seite: Das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium hat den Wunsch, die neue Kirchengemeinde, welche von der Landeskirche ausgestellt worden ist, am 1. Januar 1922 in Kraft treten zu lassen und somit der im Herbst zusammengetretenen Synode den Beginn eines entsprechenden Einführungsspietes vorzuladen. Die Kirchen haben die kirchlichen Missionsvereine den Bürgern beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die Kirchen-

Städte und Gemeinden wiederhergestellt, die Kirchenhäuser wiederhergestellt, die Kirchenmaterial bereitgestellt [1].

Achtung!

Die geplante Sonderfahrt nach Königstein wird zu teilnahmenden Gruppen am 3. Juli stattfinden. Inzwischen
planen, konstituieren kann bei Lammel Voigt, Markt 11, bis spätestens 25. Juni zu kommen.

Der Sächsische Militärverein.

Amselschänke

Morgen Sonnabend, von 1/2 Uhr an:
Feine Ball-Musik.
Geschenkt laden ein Heinrich Ehlers.

Hofgericht Oberneukirch

Sonnabend, den 19. Juni 1921

10jähr. Stiftungsfest

des Jugendvereins „Eintracht“ Oberneukirch,
bestehend in Gartenbesitzung, Konzert u. Ball.
Anfang nachmittags 3 Uhr. Anfang nachmittags 3 Uhr.
Alle Männer u. Freunde des Vereins laden hierzu ergebenst ein
Jugendverein „Eintracht“ und
Alwin Eichler, Dößwitz.

Gasthof Medewitz.

Sonnabend, den 19. Juni

Gr. Gesangs-Konzert

bestehend in Gesang und Theater,
ausgeführt vom Arbeiter-Gesangverein Demitz-Thumitz.
Anfang 8 Uhr. Vor und nach dem Konzert

Umfangslb. **Tanz-** Umsatz 6 Uhr.
Freundlich laden ein der Gesangverein u. Gastwirt G. Glaser.

Ehem. 242er

Zusammenkunft am 19. Juni, nachm. 2 Uhr
im Albertgarten in Bautzen, Streicher Straße.
Beschleunigtes Besuch der Schießblitze.

Sahrlieches Erscheinen der Kameraden wird erwartet.

Prima Zellul.-Dauer-Wäsche, elegant, abwaschbar, Stehkragen, Schamlegierungen, Monochromen, Vorleider zu sehr günst. Preisen. Kravatten farbig und schwarz in all. Formen u. größter Auswahl. Selbstbindner. Hosenstrümpfe. A. Bokelmann Nachf., Bautzen.

Gemüse-, Blumen- und Feldfrucht-Samen

in bekannter besser gärtn. Saat,
Gartengeräte, Gartenbücher,
Torfmüll, Raupenleim.
Zeiger & Faust, Dresden-A.

Telefon 17905. Mitternstraße 2.

Ostpreußische Küh.

Bin mit einem Transport
ostpreußischer Kühe eingetroffen, hochtragend und mit Rüden,
und sie alle preiswert zum Verkauf.
Kurt Böhmer, Bretnig.

Jeder Landwirt, jeder Betrieb

welcher seine Motoren, Maschinen u. s. w. bei
höchster Leistungsfähigkeit erhalten,
kost sparsam u. rationell wirtschaften
will, verwendet nur die anerkannt vorzüglichsten
Qualitäten.

Alwasal-Oele und -Fette

als:
Alwasal-Maschinenöl, Alwasal-Elektromotorenöl,
Alwasal-Separatoröl, Alwasal-Treibstoffenwechsel,
Alwasal-Maschinenöl, Alwasal-Wooleöl
u. s. w.



„Alwasal“
ist die eingetragene
Schutzmarke.
Einzige Rechtequelle
für Wiederverkäufer

Motoren-Elektrizität Alfred W. Säurig,
Bischöfswerda, Fleischergasse 5.
Postamt Nr. 318.

Kein Laden. — Eingang Kauflust. —

Erblehngericht

Uhrst. a. T.

Morgen Sonnabend,
von nachmittags 7 Uhr an:

Feine Ballmusik

wogu freundlichst einlobet

Emil Hahn.

Restauration Tröbigau

Sonnabend, den 18. und

Sonntag, den 19. Juni:
Großes öffentliches

Preis - Schießen.

Wertvolle Preise.

Hierzu laden freundlichst ein

Schieschklub „Freischäuf“

Mag. Hofmann.

Kriegerverein Bischofswerda

Morgen

Wanderversammlung.

Spaziergang durch den Stadt-

wald. Ziel „Goldner Löwe“.

Sammeln pünktlich 1/8 Uhr

Schützenhaus. Der Vorstand.

Militärverein Böhla.

Sonnabend, den 19. Juni

Wanderveranstaltung

bei Kamerad Fischer in Städte-

Bur. Beteiligung am

Vogelschießen

baselbst werden die Kameaden

hiermit freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

Arbeiter-Radiahrer-Verein

Bischofswerda.

Sonnabend, den 18. Juni:

Nachtansicht

nach Weiß-Wilthen.

Stellen 6 Uhr, Abfahrt

1/7 Uhr vom Vereinslokal

zahlreiche Beteiligung er-

wünscht. Der Vorstand.

Frisch eingetroffen

Schweineschmalz

1 Pfund 10.—

geräucherter Speck

1 Pfund 10 50

Rauchfleisch

1 Pfund 10 50

Corned-beef

1 Pfund 80.—

frischer Fleischsalat

1 Pfund 12 50

prima Kindsteich

2 Pfund 10.—

hochfeines Erdnöhl

1 Pfund 10.—

frischen Blätterkäse

1/4 Pfund 5 1/2.—

garantiert reifer Käse

1/4 Pfund 4.—

Marmelade, Marmelade,

Fleischbutter u. auf mehr

empfohlen

Rich. Richtle

Groß Wismar u. Umgebung

Preiswertes Angebot!

Alemitum- Esslöffel oder Gabeln garnieren

1 Stück 125, 1/2 Dts. 725, 1 Dts. 14.— Mk.

Kaffeeservice für 6 Personen, schön dekoriert 57.— Mk.

Große Auswahl in praktischen Geschenken für Haus und Küche zu jeder Gelegenheit.

Centralkaufhaus Bautzen, Kaiserstr. 14.

Rausje jeden Posten

Kirschen, Erdbeeren

und Heidelbeeren.

Karl Adler,
Vilsecker Straße 1.

Im Hausgrundstück Nr. 98 B

in Berthelsdorf
bei Neustadt i. Sa.

mit kleinem Garten, Grundstück

(Vorkriegsfläche) 5520 Mk.

233 m² reine Größe, 4 der letzte

Wohnungen mit Balkon, enthal-

ltend, ist freiändig zu ver-

kauen. Angebote erbetet

Rechtsanwalt und Notar Hey,

Neustadt i. Sa.

60 - 80000 Mark

auf 1 Hypothek auf Wohnungs-
grundstück mit etwas Land-
wirtschaft gehört. Zu er-
halten in der Geschäfte ob. Bl.

10 junge Gänse,

zum Rupfen, unter 20 die

Wahl, verkauf.

Cannenitz 3, b,
b. Bonnewitz.

3 Bienenhäuser,

eine neue Haustür.

2 m hoch, 90 cm breit, mit

Schloß und Sändern.

ein neues Pumpenhaus

zu verkaufen im Trödigen 8.

Einige gut erhaltene

Stubentüren

sind preiswert zu verkaufen.

Herrmannstraße 8.

Ruh,

unter zweien die Wahl, weil

überzählig, zu verkaufen in

Rammenau 126.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung

dargebrachten Glückwünsche, Blumenspenden

und Geschenke sagen wir allen hierdurch

unseren

herzlichsten Dank.

Oberputzkau, am 12. Juni 1921.

Bruno Eichner, Postschaffner,

und Frau Martha geb. Hartwig.

Allen Einwohnern von Demitz-Thumitz

für die freundliche Aufnahme unserer Mitglieder sowie für die prächtige
Schmückung des so freundlichen Ortes, ferner den mitwirkenden Vereinen
und Personen auf dem so schön verlaufenen Kommers anlässlich unseres

10. Bundesfests unseren

herzlichsten Dank.

Dank noch unserem Ehrenvorsitzenden Herrn Lehrer Pauli für seine

aufopfernden Bemühungen zum Wohlgelingen des Festes und Herrn Fabrik-

besitzer Matthes für seine geschätzte Liebenswürdigkeit.

Allen, allen herzlichsten Dank.

Lausitzer Radfahrerbund.

Emil Tolksma, Vorsitzender.

Der Sächsische Steydlper

Gesellschaft
Den 18. Januar 1915.

Sächsische Soldaten in Gefangenschaft.

Nach den letzten Feststellungen befinden sich, wie wir wissen, noch 641 Angehörige der ehemaligen sächsischen Armee in Gefangenschaft. Um einzelnen verteilten sich die Gefangenen folgendermaßen:

15 Mann in Frankreich,
59 Mann in Rumänien und Serbien,
567 Mann in Russland.

Es handelt sich hierbei um Gefangene im strengen Sinne des Wortes, also nicht um Vermisste, sondern um solche ehemalige Soldaten, die als Gefangene gemeldet und noch nicht zurückgeführt sind. Die oben angegebenen Zahlen können allerdings infolge nicht mehr recht stimmen, als in letzter Zeit einige Transporte aus Russland und vom Balkan wieder nach Deutschland zurückgeführt worden sind. Bekanntlich werden die zurückkehrenden Gefangenen zunächst durch die Heimkehrslager geleitet, ehe sie in die Heimat entlassen werden. Da aber die Namen der Heimkehrten den Nachwiedern der Länder gemeldet werden, vergeht eine gewisse Zeit, während andererseits die bereits in ihre Heimat entlassenen es meistens verläufen, dem Zentralnachweisamt ihre Rückkehr zu melden. Das ist umso mehr zu bedauern, als dadurch die Aufstellungen schwierig bleiben müssen. Es wäre zu wünschen, daß die Zurückgekehrten dem Zentralnachweisamt in Dresden möglichst bald nach ihrer Rückkehr schriftliche Meldung machen möchten.

Zußerdem werden noch etwa 15 000 Vermisste in den Listen geführt — Soldaten, von denen man seit 2—7 Jahren nichts mehr erfahren hat. Bei diesen handelt es sich also wahrscheinlich um Gefallene, über die bisher nichts festgestellt werden konnte. Ein Teil dieser Vermissten besteht aus Überläufern und Fahnenflüchtigen, die bei der ersten Gefangenheit zum Feinde defektirt sind. In die ehemalige sächsische Armee waren — wie dies bei dem industriellen Charakter Sachsen nicht anders sein kann — auch Polen und Elsässer eingestellt worden, die dann im Feindesland die erste Gelegenheit ergripen, zum Feinde überzulaufen. Bei manchen gelingt noch die Feststellung, daß sie irgendwo in Feindeland gefallen sind, während wohl der größte Teil dieser 15 000 Vermissten als verschollen wird gelten müssen. Wenn alle Mittel der Feststellung er schöpft sind, werden bekanntlich die Vermissten als tot erklärt.

Das wilde Treiben der Sport-Banken.

Der Germania-Konzern in Dresden, eine jener berüchtigten Sportbanken, die seit Jahr und Tag aus dem Boden geschossen sind u. die das Volk (lies: die Dummie) zu wilden Spekulationen verführen, ist betontlich aufgelöst und sein Leiter, Otto Wohl, wegen Beträgerereien verhaftet worden.

Leider scheint dieses erste Anzeichen eines allgemeinen Krachs keine Wirkung zu üben, denn noch immer drängen sich die Leute „zur Kasse“ und zahlen bei den anderen Sportbanken Summen bis zu 10 000 Mark, ja selbst noch mehr. Manche Banken nehmen Einzahlungen unter 500 Mark überhaupt nicht an. Man muß sich wundern, daß diese Konzerne 100 Prozent Gewinn in acht, manche sogar schon in wiederum gelang es ihm, in Saarbrücken bei einer Gefang-

ster Wochen auszahlen könnten, da ihre Abschüttungen Dividenden von 600 beginnend, 1200 Prozent entsprechen, die Säfte nicht gerechnet. Selbst die schlimmsten Kriegs- und Revolutionsgewinner können derartige Dividenden nicht ausschütten, und man könnte dem Reichsfinanzminister nur empfehlen, ein paar Milliarden bei diesen Konzernen einzuhauen, mit ihrer Hilfe wären die Wiederaufbausatzungen viel leichter zu lösen! Es ist klar, daß hier eine süße Kurzcorruption getrieben wird. Die Sparten spielen es eben auch in Karlshorst und Grunewald von den Dämmern, daß die Sportkonzerne entscheidenden Einfluß auf den Ausgang der Rennen haben. Ob die Sportbetreiber noch nichts gehört haben? Wenn ja, warum greifen sie nicht ein?

Nach der „Neuen Berliner Zeitung“ soll der bedeutendste Sportkonzern, der sich röhmt, in weniger als einem halben Jahre 29 Millionen Mark Dividende ausgezahlt zu haben, vor dem Aufstieg liegen. Man kann nur wünschen, daß sich dieses bewährt, damit die Spekulanten, die in Leichtfertigkeit und Dummeheit ihr Geld riskieren, um Buchergewinne zu machen, den verdienten Denkmal erhalten.

Mens aus aller Welt.

— Ein neuer Raubmord in Berlin. In seiner Wohnung wurde am Mittwoch in später Nachtstunde der frühere Oberpostassistent Hugo Splettstößer ermordet aufgefunden. Sämtliche Schränke und Behältnisse seines Zimmers waren durchwühlt, so daß allem Anschein nach ein Raubmord vorliegt. Der Oberpostassistent, der schon seit längerer Zeit nicht mehr im Amt ist, hatte einen überaus auffälligen und wahrhaftigen Verkehr mit Prostituierten. Am Dienstagabend schien er wiederum Besuch zu haben, denn Haussbewohner vernahmen großen Lärm, der allen Anschein nach von einem Streit herrührte. Bloßlich hörten sie einen dumpfen Fall. Im Laufe des Mittwochs wurde Splettstößer nicht mehr gesehen und als man am späten Abend Verdacht schöppte, ließ man sein Zimmer öffnen. In der Nähe der Tür fand man den Beamten in einer großen Blutlache am Boden liegend. Sein Tod ist wahrscheinlich infolge mehrerer Stichverletzungen eingetreten. Aus den Aussagen verschiedener Haussbewohner geht ferner hervor, daß Splettstößer die bei ihm verkehrenden Frauen und Mädchen sehr schlecht behandelt hatte, und daß er aus diesem Grunde wiederholt mit Juwältern in heftige Auseinandersetzungen verwickelt wurde. Es ist daher möglich, daß seiner Ermordung ein Rocheat zugrunde liegt.

— Ein Juweliermord nach zwei Jahren verhaftet. Vor zwei Jahren erschien im Mai der damals 29 Jahre alte Feldwebel Rudolf Wessel bei der Stettiner Kriminalpolizei und gab an, daß seine Frau beim Baden in der Oder ertrunken sei. Die Untersuchung ergab aber, daß Wessel seine Frau ermordet und die Leiche nachträglich ins Wasser geworfen hatte. Er wurde verhaftet, entkam aber auf dem Stettiner Hauptbahnhof seinen Transporten. Bald darauf wurde er in Nürnberg abermals wegen Mordes an dem Chemnitzer jehigen Beliebten, einer Frau Weber, verhaftet. Über

nachrichten zu entkommen. Unter Stimmen, leiser, als lächelte er nach Berlin. Hier fühlte man ihn überall, wenn einer hoffte zu werden, da ließ sich ohne Rücksicht in verschiedenen Truppenteilen einfassen und dienste u. a. unter dem Namen Wessel bei den Soldatenunterkünften lassen. Daß er war überall als bewaffneter bewaffneter Soldat und seinen Vorgesetzten bekannt. Jetzt nahm er sogar eine Dienstdienst-Stellung bei der Abteilungsstelle in der Kruppschole an und lebte unbekannt. Die Berliner Kriminalpolizei, die genau wußte, daß er sich in Berlin aufhielt, gab die Suche nach dem verschwundenen Doppelmörder nicht auf. Sie überredete Wessel in der Kaserne in der Kruppschole, als er sich gerade frisch melden wollte, um zu entfliehen. Er hatte nämlich von einer Freundin die telefonische Mitteilung erhalten, daß die Polizei ihm auf der Spur wäre. Wessel, der auch seine Gegner sofort erkannte, stürzte in eine Einschüschung die Tür zu, kletterte, als die Beamten durch die Halle schlugen, aus dem Fenster in das nebenliegende Zimmer, lief auf den Flur, riss die Treppe hinauf und brach oben, von einer Stiege in den Rücken getroffen, ohnmächtig zusammen. Man brachte ihn nach der Charité, wo er operiert werden mußte.

— Eine gesäßliche Hochstaplerin, die sich „Unita von Pfeiffer-Bitoray“ nannte und ihre Schwundeleien großzügig betrieb, ist in Berlin, als sie von einem Absteher nach Mailand zurückgeführt war, auf Veranlassung eines Geschäftsführers verhaftet worden. Die Hoffnungsvolle junge Dame gab sich für die Tochter eines Großindustriellen aus und stand vor geruhsamer Zeit Anschluß an militärische Ententevertreter. Ein italienischer Stabsarzt, der von Berlin in die Heimat zurückkehrte, nahm sie nach Mailand mit, wo sie mit einem Rechtsanwalt ein Verhältnis einging. Auch ihm gegenüber spielte sie die Tochter des Großindustriellen. Sie schilderte ihre Zukunft in den glänzendsten Farben. So sagte sie, daß sie mit 25 Millionen Mark an der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik und mit ebenfalls an einer großen Seidenfabrik in Krefeld beteiligt sei. Ihr Vater mögen arbeiten an der Börse. Leider mußte sie bestehen, daß sie darüber zurzeit nicht verfügen könne. Es sei, so sagte sie zur Begründung, infolge der Krebs augenblicklich belästigt. Dem Mailänder Rechtsanwalt aber erschien die Zukunft so sicher und glänzend, daß er gern bereit war, dafür die Gegenwart zu opfern. Man machte gemeinsam auf Kosten des Rechtsanwalts große Reisen und kam auch an den Rhein. Hier ließ es sich Gräulein Unita von Pfeiffer-Bitoray nicht entgehen, ihrem Bräutigam auch ihre große Schilderfabrik in Krefeld zu zeigen. Durch gute Worte an den Bräutigam und ein noch besseres Trinkgeld erreichte sie es unter der Vorstellung, ihr Begeisterter beabsichtigte einen großen Posten Seide zu kaufen, daß ihr einer der größten Betriebe der Stadt in seinem ganzen Umfang gezeigt wurde. Nunmehr galt sie dem Mailänder als die schwereiche Witwe der bedeutenden Spinnerei. Von Rhein kam das Paar auch nach Berlin, wo die freundliche Dame das Reich hatte, auf dem Postdamer Platz einem Mann zu begegnen, auf dessen Veranlassung sie früher schon in Berlin gesucht worden war. Die

Stolze Herzen.

Roman von Dr. Adria.

(Nachdruck verboten.)

(85. Fortsetzung.)

Klaus stieß das Fenster auf und sah, daß der Himmel von einer roten, wilden Glut übergesogen war. Der Herbstwind stürmte durch die Wipfel der Räume und gab eine unheimliche Melodie zu der Unruhe, die jetzt überall herrschte. Die Männer standen auf dem Hof, lärmten, gestikulierten; die Hunde bellten, unruhig scharrten die Erde in den Ställen und rissen an den Ketten; es war, als ahnten sie Unheil und Gefahr.

Klaus hatte die Bestürzung überwunden, die diese Nacht nicht mehr verursacht hatte. Mit ruhiger Stimme befahl er Böhmer, alles zur Hilfeleistung bereit zu machen und nach Birkenfelde zu eilen. Für ihn sollte man „Titus“ fahren.

„Klaus, du wolltest? Was geht dich der fremde Besitz an?“ rief Ruth hart, und, dadurch ermutigt, nickte der alte Böhmer bestätigend. Der treue Mann hatte ebenfalls schwer unter der Handlungswise des alten Barons gelitten und manchmal ingrimig die Fauste geballt, wenn es auf Birkenfelde so hoch herging. Für keinen jungen Herrn wäre er durchaus feuer gegangen. Wie der gearbeitet hatte — wie der geringste seiner Knechte.

Und er, in seinem einfachen Verstande, hatte die Einsicht: Wir brauchen da nicht zu helfen und zu retten, was uns unrechtmäßig genommen ist!

„Ich dene auch wie die Baronesse, daß wir da nichts mit zu tun haben!“ begann er zögernd. „Der Herr Baron haben schon einmal für die Birkenfelde das Leben gewagt — da war's ja für die Dorfbewohner. Aber jetzt für die Herrlichkeit? Keinetwegen mag's dort brennen“, sagte er grimmig. „Ich rüste keinen Finger — und der Herr Baron bürdet es auch nicht!“

Klaus legte ihm die Hand auf die Schulter. „Böhmer, Sie stehen noch hier und reden dummes Zeug. Rott dafür zu jagen, daß draußen alles fertig ist? Was Sie soeben gesagt haben, will ich Ihrer Erregung zugute halten. Ich weiß, daß Sie es gut mit mir meinen. Aber wir müssen helfen! Was würde man sonst von uns sagen?“

„Doch denen reicht es nicht! Unrecht Gut gebedelt nicht!“ rief Böhmer unwillig heror. „Aber dem gebietenden Bild und Wort seines Herrn magte er doch nicht mehr zu widerstehen und er ging hinaus.

Ruth warf sich an das Bruders Brust. „Klaus, bleibe hier! Es genügt, daß deine Leute helfen! Denkt an uns! Was willst du dort? Herrn Löbbedes Rottbarkeiten retten? Das können andere tun!“

„Halte mich nicht länger! Ich muß! Minutens dich einen Stein in ihrer Nähe, womit sie nicht durch andere zerstoßen wird, falls sie erkämpft! Sieh und, Ruth!“

Schaurig wies ihm das brennende Schloß den Weg, den er zu nehmen hatte. Er ritt rücksichtslos darauf los, nur von dem einen Gedanken bestört: Isabelle in Gefahr! Die Angst um die geliebte Frau jagte ihn vorwärts.

Von allen Seiten eilte Hilfe herbei; unheimlich tönte das Rufen der Leute und das Rattern der Wagen durch die Stille der Nacht, begleitet von dem Heulen und Peifen des Windes.

Am Parkeingang sprang Klaus ab — er wußte hier ja Bescheid — und band das Pferd an einem Baum in der Nähe eines kleinen Kiosks.

„Kun eile er vorwärts. Seine Leute trafen soeben ein.“

Der Herr Baron!“ Es ging wie ein Aufatmen durch die Menge; willig ordnete man sich ihm unter und folgte seinen Befehlen.

An eine schnelle Lösung des Brandes war bei dem heftigen Winde nicht zu denken, deshalb suchte man aus dem Schlosse möglichst viel zu retten — kostbaresten und Altertümer, Gobelins, altes Porzellan, Gemälde, was alles unerschöpflich war. Mit höchster Anspannung ihrer Kräfte, beflusungslos kehrte vor der großen Höhe, arbeiteten die Leute. Wie das Feuer entstanden war? Man wußte es nicht. Im zweiten Stockwerk des linken Flügels war es anscheinend ausgebrochen — in den Zimmern Frau Löbbedes. Die Rose hatte es zuerst entdeckt — im Antleider Raum fel gleich alles voll Rauch gewesen, und die dünnen Spitzenvorhänge hätten lichterloh gebrannt. Da sei sie davongetragen.

„Und die gnädige Frau? Wo war die?“ Mit erstlichter Stimme hatte es Klaus gefragt.

Besorgt sah man sich an — keiner hatte in den großen Bewirrung an sie gedacht — jeder sprach anders —

Eine wohlsinnige Angst ergriß Klaus. Wenn die Flammen Isabelle im Schloß überrollt hatten, — und sie hatte sich schon niedergelegt, wie die Rose sagte, — dann war sie unrettbar verloren! Er hätte aufschreien mögen vor namenloser Qual.

Mit fester Hand drängte er die Leute beiseite und stürmte in das brennende Haus; vielleicht hatte sie sich in ihrer Angst irgendwo verborgen! An diese schwache Hoffnung klammerte er sich,

In dem kostbaren Empfangssaal sah es wüst aus. Die Bilder waren von den Wänden gerissen, die Tapete voller Schmutz und Wasser. Die Leute schlepten heraus, was sie nur holen konnten.

Klaus lief die Treppe hinauf, den weiten Korridor entlang, nach dem brennenden Teil des mächtigen Gebäudes. Der Rauch beizte ihm die Augen, fengende Höhe erschüllte den hohen, gewölbten Gang — er stürmte weiter. „Isabelle!“ rief er mit heiserer Stimme.

Er hatte alles vergessen, dachte nur an sie, die vielleicht in Zobesengt irgendwo lauerte. Über es war ja Böhmer, sie noch finden zu wollen! Er riß eine Tür auf; da quoll der Rauch heraus und eine Feuergarde führte ihn ins Geiste, daß er kamme. Wer hier kommt und nicht gleich mit verlorenem Gewissen, so kann nicht leben!

Er mußte zurück. Bedenkt Wind durchsuchte er. „Mein Gott“, murmelte er, „lach mich sie finden!“

Es war doch möglich, daß sie noch zu rechter Zeit erwacht und geflüchtet war und sich jetzt vielleicht an einer sicheren Stelle befand? Gewaltsam wollte er sich damit beschäftigen, während er angstvoll nach ihr suchte. Über nichts von ihr war zu entdecken; er mußte die Hoffnung aufgeben, sie im Hause zu finden.

Bei dem Gedanken, daß sie vielleicht auf so entsetzliche Weise umgekommen sei, überließ es ihn einsatz; wie im Feuerrost schlügen seine Bähne aufeinander, und er fühlte das Freie. Seine Hände trugen Brandspuren; sein Haar war verlängert — er achtete dessen nicht. Er fühlte den körperlichen Schmerz nicht vor dem viel größeren, der seine Seele durchströmte.

Er konnte kaum noch denken; seine Nerven drohten zu zerreißen. Nichts mehr sehen, nichts mehr hören! Er lief tiefer in den Park hinein.

„Isabelle!“ rief er, trocken es ja Torheit war, jetzt noch zu hoffen!

Er umklammerte einen Baum und preßte sein Gesicht an die harte Rinde.

Könnte er wieder froh werden, wenn das, was er fürchtete, geschehen sein sollte? Er stöhnte tief auf in seiner Hand. Da hörte er hinter sich mit ruhiger, tiefer Stimme sagen:

„Warum gibt Klaus Wallbrunn sich so viel Mühe, zu retten, was nicht des Himmels wert ist! Mag es doch ruhig brennen!“

Er wandte sich um. Wie entgeistert starrie er auf die hohe Frauengestalt: Isabelle stand vor ihm in einem weißen Schlaggewand, über das sie einen Pelzmantel geworfen hatte; ihr Haar hing halbgelöst über die Schultern. Er tastete noch einen Halt; diese Überraschung war zu groß — ihm war, als ob ein Spur ihn nähre. Er legte die Hand über die Augen und schloß sie auf — dann stützte er auf sie zurück. Seine Finger wühlten in dem goldenen Haar, befestigten ihr Gesicht, ihren Hals, ob das auch wirklich Leben war, was er hielt.

„Wie unwiderruflicher Gewalt hieß er sie jetzt.“

„Isabelle! Oh, Isabelle!“

Sie wußte nicht, wie ihr geschah, sie fühlte kein förmliches Herz dicht an dem ihren. Über als sie endlich hergriff, lachte sie auf vor Sehnsucht; sie lächelte die Arme und seinen Hals. „Klaus!“ flüsterte sie.

Da neigte er sich über sie und preßte seine Lippen fest auf ihren Mund in einem Kuß, der nicht enden wollte.

Unheimlich leuchtete das brennende Haus, laut Rufe und Schreien der Leute zu hören herüber.

Klaus brachte sein Gesicht an ihre Wangen.

„Isabelle, daß du lebst, daß ich dich habe!“ rief er. „Ich kann nicht mehr leben.“

Bei der Kirchweih-Messe am 20. Mai feierte die heimatliche Hochzeit, erstmals je wieder und ließ sie feiern. So wurde "Mutter von Weiber-Hörnchen", auf die auch die kleinste Kriminalpolizei noch schwere von ihrem enttäuschten Verlobten getrennt, als eine 20 Jahre alte Freude heimlich endete und im Unterfuchshof gebracht.

— **Wiederholung und Rausch**: Wiederholung. Die Spnsburg im Schleifertal ist in der Nacht zum 14. Juni von Einbrechern heimgesucht worden, die mittels einer Leiter ins sogennannte Turmzimmer eingetragen, und daraus unbestuhlt verlorenen getroffen haben. Drei französische Gefallen aus dem 17. Jahrhundert wurden von der Wand gerissen; das mittlerste stellt "Schäferbilder" dar, die beiden Seitenstühle "Göntracht" und "Smeitradt". Sobann wurde ein Wandhinterwand erbrochen, und daraus Radialschlüsse, Steinabschlüsse mit Perlmuttereinfüllung, zwei Dolche und mehrere Offiziersbezüge aus dem siebenjährigen Kriege geräumt. Der Einbruch ist vermutlich von zwei Männern, einem Russe und einem Deutschen, ausgeführt worden. Auf die Wiedereinfüllung der geraubten Gegenstände ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 4. Sonntag nach Trinitatis (19. Juni 1921). **Bischöfliches**. Beden für die diesige Jugendpflege. **Vorm. 8 Uhr**: Beicht und heil. Abendmahl: Pfarrer Matthäus. **Vorm. 9 Uhr**: Hauptgottesdienst; Oberpfarrer Schulze. — **Mittwoch abends**, abends 8 Uhr: Bibelkunde mit Erörterung religiöser Fragen: Pfarrer Matthäus. — **Freitag**, vorm. 9 Uhr: Beikunde mit anschließender Abendmahlfeier: Oberpfarrer Schulze. — **Freitag**, abends 6 Uhr: auf dem alten Friedhof Johannisfeier: Pfarrer Matthäus. **Amiswoche**: Oberpfarrer Schulze.

Kirchliche Vereine. 1. Christl. Jungmännerverein. **Sonntag**: Fest des westlausitzer Kreises in Schwigriswolle von 1/2 Uhr an. Teilnahme aller Ehrengrade! — **Montag**, abends 8 Uhr: Unterhaltungsabend. — 2. Christl. Jungfrauenverein. **Donnerstag**, abends 8 Uhr: Versammlung im Dienstfestsaal.

Beerdigt: Hedwig Helene Weigle, Pfarrerscheffrau hier, 70 Jahre 7 Mon. 19 Tage. Anna Richter, Rossmannswitwe hier, 87 Jahre 9 Mon. 8 Tage. **Erhard Heinz Smoller**, Sohn der diesigen Zigarrenmacherin, 82. 28. T. Ernst Adolf Fuhrmann, Marthelfer hier, 44 Jahre 3 Mon. 22 Tage. Alwin Erich Kurze, Fabrikarbeiterjohn hier, 22 Tage.

Katholischer Gottesdienst am Sonntag, den 19. Juni, vorm. 1/2 Uhr, in der Kapelle des alten Friedhofes. Vorher um 7 Uhr an Gelegenheit zur heiligen Beichte.

Gottesdienst. **Vorm. 9 Uhr**: Predigtgottesdienst; Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Großpfarre. **Vorm. 9 Uhr**: Predigtgottesdienst. **Vormittags 11 Uhr**: Kindergottesdienst.

Großmiedersdorf. **Vorm. 9 Uhr**: Predigtgottesdienst.

Großschönau. **Vorm. 9 Uhr**: Gottesdienst; 1/2 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Laien.

Beerdigt wurde mit Segen am Mittwoch das 4 Monate 8 Tage alte Kind Martha, die Tochter von hier.

Frankenthal. **Vorm. 1/2 Uhr**: Predigtgottesdienst. **Nachm. 1/2 Uhr**: Kindergottesdienst (3.—5. Schuljahr).

Wohlfahrt a. T. **Vorm. 7 Uhr**: deutsche Beichtrede und Abendmahlfeier; 8 Uhr: deutscher Predigtgottesdienst.

Göda. Am 4. S. n. Tr. 1/2 Uhr Pastor Boßler wendische Beichtrede, 1/2 Uhr Pastor Voigt wendische und 9 Uhr

"Klaus, hast du mich denn gesucht?" fragte sie mit einem Lächeln, das wie Sonnenchein das schöne, stolze Gesicht verklärte. Das "Du" kam ihnen so leicht von den Lippen, als hätten sie nie eine andere Anrede gekannt.

"Hier, sieh!" Er deutete auf seine verstrengten Kleider, auf die Brandwunden an seinen Händen. Sie nahm die verletzten Finger und hauchte liebevoll darüber hin. "Ob ich dich gesucht habe! Du warst ja mein einziger Gedanke — ich war wie von Sinnen, als ich dich nicht fand! Dein Kammermädchen sagte, du seist schon um neun Uhr schlafen gegangen."

"Das bin ich auch und ich hatte Anita schon entlassen, konnte aber wie gewöhnlich keinen Schlaf finden und las deshalb im Bett. Mit einem Male merkte ich einen brenzlichen Geruch von meinem Ankleideraum her. Ich sprang aus dem Bett — ich nach — die Flammen gingen schon an den Vorhängen entlang. Schnell flüchtete ich heftig, um die Dienerschaft zu alarmieren, wofür das erste beste Kleidungsstück über, nahm meine Schmucksäckchen und eilte davon. In dem Park, in dem kleinen Kloster erholtete ich mich von dem Schrecken."

"Und niemand hat dich gesehen? Mir wußte keiner zu jagen, wo du warst. An dich hätte keiner gedacht —!"

Die Verwirrung war so groß, die Leute hatten den Kopf verloren. Der Koch hat mich gefebt, ihm rief ich zu, er sei Anita, die Tochter, die in meiner Nähe schlief. Ich hatte sie nicht in ihrem Zimmer gefunden — vielleicht war sie noch bei den anderen. Rächer sah ich dein Vater, und da wußte ich, daß du sie siebst."

"Ja, und holte dich an meinem Herzen!"

Wie ein Verdurster, der den erschrocken, kahungspanden Quell gefunden, fühlte er die geliebte Frau, wild strömten seine so lange zurückgehaltenen Empfindungen über ihn, die die Seligkeiten in seinen starken Armen fühlte. Wie aufgelöst hing sie an seinem Halse und erwiderte keine heißen Liebesschöpfungen.

Welche Sehnsucht hatte sie nach dieser Stunde gehabt! Tie im Innersten hatte sie gefühlt, daß sie eins kommen mußte, und das hatte sie stark gemacht, alles zu ertragen. Nun war es beglückende Seligkeit geworden, daß sie an seinem Herzen lag, und doch seine Augen in tieher Liebe die sie trugen.

Sie sahen und hörten nichts; die Welt war ihnen verdeckt in ihrem Glück — in Feuer und Tod hatten sie sich endlich gefunden. Sie hatten gefeiert, bis ihre Kraft sich erschöpft hatte. — Ihre Liebe war stärker, als jede Überzeugung. Schwer riß sich Klaus aus ihren Armen. "Weil sie bei mir steht!" rief sie. "Was steht an all dem Raum? Es ist nicht wert, daß du dich leise wegziehen in Gefahr befindest!"

"Ich muß zu meinen Freunden! Es darf nicht warten, wir beide müssen früh in Sicherheit gebracht und ließe sie

zu mir, wie ich die bewundern! Weißt du noch, Tage auf einer Frontbreite von 10 Kilometer 200 000 Ge-

schütze besaß; 1/21 Uhr besetzte Kavallerie und Infanterie, Waffen, 2 Uhr: Artillerieassault für die heimliche männliche Jugend. — Freitag, am Sonnabend, 21 Uhr: 1/21 Uhr: 1/22 Uhr: 1/23 Uhr: 1/24 Uhr: 1/25 Uhr: 1/26 Uhr: 1/27 Uhr: 1/28 Uhr: 1/29 Uhr: 1/30 Uhr: 1/31 Uhr: 1/32 Uhr: 1/33 Uhr: 1/34 Uhr: 1/35 Uhr: 1/36 Uhr: 1/37 Uhr: 1/38 Uhr: 1/39 Uhr: 1/40 Uhr: 1/41 Uhr: 1/42 Uhr: 1/43 Uhr: 1/44 Uhr: 1/45 Uhr: 1/46 Uhr: 1/47 Uhr: 1/48 Uhr: 1/49 Uhr: 1/50 Uhr: 1/51 Uhr: 1/52 Uhr: 1/53 Uhr: 1/54 Uhr: 1/55 Uhr: 1/56 Uhr: 1/57 Uhr: 1/58 Uhr: 1/59 Uhr: 1/60 Uhr: 1/61 Uhr: 1/62 Uhr: 1/63 Uhr: 1/64 Uhr: 1/65 Uhr: 1/66 Uhr: 1/67 Uhr: 1/68 Uhr: 1/69 Uhr: 1/70 Uhr: 1/71 Uhr: 1/72 Uhr: 1/73 Uhr: 1/74 Uhr: 1/75 Uhr: 1/76 Uhr: 1/77 Uhr: 1/78 Uhr: 1/79 Uhr: 1/80 Uhr: 1/81 Uhr: 1/82 Uhr: 1/83 Uhr: 1/84 Uhr: 1/85 Uhr: 1/86 Uhr: 1/87 Uhr: 1/88 Uhr: 1/89 Uhr: 1/90 Uhr: 1/91 Uhr: 1/92 Uhr: 1/93 Uhr: 1/94 Uhr: 1/95 Uhr: 1/96 Uhr: 1/97 Uhr: 1/98 Uhr: 1/99 Uhr: 1/100 Uhr: 1/101 Uhr: 1/102 Uhr: 1/103 Uhr: 1/104 Uhr: 1/105 Uhr: 1/106 Uhr: 1/107 Uhr: 1/108 Uhr: 1/109 Uhr: 1/110 Uhr: 1/111 Uhr: 1/112 Uhr: 1/113 Uhr: 1/114 Uhr: 1/115 Uhr: 1/116 Uhr: 1/117 Uhr: 1/118 Uhr: 1/119 Uhr: 1/120 Uhr: 1/121 Uhr: 1/122 Uhr: 1/123 Uhr: 1/124 Uhr: 1/125 Uhr: 1/126 Uhr: 1/127 Uhr: 1/128 Uhr: 1/129 Uhr: 1/130 Uhr: 1/131 Uhr: 1/132 Uhr: 1/133 Uhr: 1/134 Uhr: 1/135 Uhr: 1/136 Uhr: 1/137 Uhr: 1/138 Uhr: 1/139 Uhr: 1/140 Uhr: 1/141 Uhr: 1/142 Uhr: 1/143 Uhr: 1/144 Uhr: 1/145 Uhr: 1/146 Uhr: 1/147 Uhr: 1/148 Uhr: 1/149 Uhr: 1/150 Uhr: 1/151 Uhr: 1/152 Uhr: 1/153 Uhr: 1/154 Uhr: 1/155 Uhr: 1/156 Uhr: 1/157 Uhr: 1/158 Uhr: 1/159 Uhr: 1/160 Uhr: 1/161 Uhr: 1/162 Uhr: 1/163 Uhr: 1/164 Uhr: 1/165 Uhr: 1/166 Uhr: 1/167 Uhr: 1/168 Uhr: 1/169 Uhr: 1/170 Uhr: 1/171 Uhr: 1/172 Uhr: 1/173 Uhr: 1/174 Uhr: 1/175 Uhr: 1/176 Uhr: 1/177 Uhr: 1/178 Uhr: 1/179 Uhr: 1/180 Uhr: 1/181 Uhr: 1/182 Uhr: 1/183 Uhr: 1/184 Uhr: 1/185 Uhr: 1/186 Uhr: 1/187 Uhr: 1/188 Uhr: 1/189 Uhr: 1/190 Uhr: 1/191 Uhr: 1/192 Uhr: 1/193 Uhr: 1/194 Uhr: 1/195 Uhr: 1/196 Uhr: 1/197 Uhr: 1/198 Uhr: 1/199 Uhr: 1/200 Uhr: 1/201 Uhr: 1/202 Uhr: 1/203 Uhr: 1/204 Uhr: 1/205 Uhr: 1/206 Uhr: 1/207 Uhr: 1/208 Uhr: 1/209 Uhr: 1/210 Uhr: 1/211 Uhr: 1/212 Uhr: 1/213 Uhr: 1/214 Uhr: 1/215 Uhr: 1/216 Uhr: 1/217 Uhr: 1/218 Uhr: 1/219 Uhr: 1/220 Uhr: 1/221 Uhr: 1/222 Uhr: 1/223 Uhr: 1/224 Uhr: 1/225 Uhr: 1/226 Uhr: 1/227 Uhr: 1/228 Uhr: 1/229 Uhr: 1/230 Uhr: 1/231 Uhr: 1/232 Uhr: 1/233 Uhr: 1/234 Uhr: 1/235 Uhr: 1/236 Uhr: 1/237 Uhr: 1/238 Uhr: 1/239 Uhr: 1/240 Uhr: 1/241 Uhr: 1/242 Uhr: 1/243 Uhr: 1/244 Uhr: 1/245 Uhr: 1/246 Uhr: 1/247 Uhr: 1/248 Uhr: 1/249 Uhr: 1/250 Uhr: 1/251 Uhr: 1/252 Uhr: 1/253 Uhr: 1/254 Uhr: 1/255 Uhr: 1/256 Uhr: 1/257 Uhr: 1/258 Uhr: 1/259 Uhr: 1/260 Uhr: 1/261 Uhr: 1/262 Uhr: 1/263 Uhr: 1/264 Uhr: 1/265 Uhr: 1/266 Uhr: 1/267 Uhr: 1/268 Uhr: 1/269 Uhr: 1/270 Uhr: 1/271 Uhr: 1/272 Uhr: 1/273 Uhr: 1/274 Uhr: 1/275 Uhr: 1/276 Uhr: 1/277 Uhr: 1/278 Uhr: 1/279 Uhr: 1/280 Uhr: 1/281 Uhr: 1/282 Uhr: 1/283 Uhr: 1/284 Uhr: 1/285 Uhr: 1/286 Uhr: 1/287 Uhr: 1/288 Uhr: 1/289 Uhr: 1/290 Uhr: 1/291 Uhr: 1/292 Uhr: 1/293 Uhr: 1/294 Uhr: 1/295 Uhr: 1/296 Uhr: 1/297 Uhr: 1/298 Uhr: 1/299 Uhr: 1/300 Uhr: 1/301 Uhr: 1/302 Uhr: 1/303 Uhr: 1/304 Uhr: 1/305 Uhr: 1/306 Uhr: 1/307 Uhr: 1/308 Uhr: 1/309 Uhr: 1/310 Uhr: 1/311 Uhr: 1/312 Uhr: 1/313 Uhr: 1/314 Uhr: 1/315 Uhr: 1/316 Uhr: 1/317 Uhr: 1/318 Uhr: 1/319 Uhr: 1/320 Uhr: 1/321 Uhr: 1/322 Uhr: 1/323 Uhr: 1/324 Uhr: 1/325 Uhr: 1/326 Uhr: 1/327 Uhr: 1/328 Uhr: 1/329 Uhr: 1/330 Uhr: 1/331 Uhr: 1/332 Uhr: 1/333 Uhr: 1/334 Uhr: 1/335 Uhr: 1/336 Uhr: 1/337 Uhr: 1/338 Uhr: 1/339 Uhr: 1/340 Uhr: 1/341 Uhr: 1/342 Uhr: 1/343 Uhr: 1/344 Uhr: 1/345 Uhr: 1/346 Uhr: 1/347 Uhr: 1/348 Uhr: 1/349 Uhr: 1/350 Uhr: 1/351 Uhr: 1/352 Uhr: 1/353 Uhr: 1/354 Uhr: 1/355 Uhr: 1/356 Uhr: 1/357 Uhr: 1/358 Uhr: 1/359 Uhr: 1/360 Uhr: 1/361 Uhr: 1/362 Uhr: 1/363 Uhr: 1/364 Uhr: 1/365 Uhr: 1/366 Uhr: 1/367 Uhr: 1/368 Uhr: 1/369 Uhr: 1/370 Uhr: 1/371 Uhr: 1/372 Uhr: 1/373 Uhr: 1/374 Uhr: 1/375 Uhr: 1/376 Uhr: 1/377 Uhr: 1/378 Uhr: 1/379 Uhr: 1/380 Uhr: 1/381 Uhr: 1/382 Uhr: 1/383 Uhr: 1/384 Uhr: 1/385 Uhr: 1/386 Uhr: 1/387 Uhr: 1/388 Uhr: 1/389 Uhr: 1/390 Uhr: 1/391 Uhr: 1/392 Uhr: 1/393 Uhr: 1/394 Uhr: 1/395 Uhr: 1/396 Uhr: 1/397 Uhr: 1/398 Uhr: 1/399 Uhr: 1/400 Uhr: 1/401 Uhr: 1/402 Uhr: 1/403 Uhr: 1/404 Uhr: 1/405 Uhr: 1/406 Uhr: 1/407 Uhr: 1/408 Uhr: 1/409 Uhr: 1/410 Uhr: 1/411 Uhr: 1/412 Uhr: 1/413 Uhr: 1/414 Uhr: 1/415 Uhr: 1/416 Uhr: 1/417 Uhr: 1/418 Uhr: 1/419 Uhr: 1/420 Uhr: 1/421 Uhr: 1/422 Uhr: 1/423 Uhr: 1/424 Uhr: 1/425 Uhr: 1/426 Uhr: 1/427 Uhr: 1/428 Uhr: 1/429 Uhr: 1/430 Uhr: 1/431 Uhr: 1/432 Uhr: 1/433 Uhr: 1/434 Uhr: 1/435 Uhr: 1/436 Uhr: 1/437 Uhr: 1/438 Uhr: 1/439 Uhr: 1/440 Uhr: 1/441 Uhr: 1/442 Uhr: 1/443 Uhr: 1/444 Uhr: 1/445 Uhr: 1/446 Uhr: 1/447 Uhr: 1/448 Uhr: 1/449 Uhr: 1/450 Uhr: 1/451 Uhr: 1/452 Uhr: 1/453 Uhr: 1/454 Uhr: 1/455 Uhr: 1/456 Uhr: 1/457 Uhr: 1/458 Uhr: 1/459 Uhr: 1/460 Uhr: 1/461 Uhr: 1/462 Uhr: 1/463 Uhr: 1/464 Uhr: 1/465 Uhr: 1/466 Uhr: 1/467 Uhr: 1/468 Uhr: 1/469 Uhr: 1/470 Uhr: 1/471 Uhr: 1/472 Uhr: 1/473 Uhr: 1/474 Uhr: 1/475 Uhr: 1/476 Uhr: 1/477 Uhr: 1/478 Uhr: 1/479 Uhr: 1/480 Uhr: 1/481 Uhr: 1/482 Uhr: 1/483 Uhr: 1/484 Uhr: 1/485 Uhr: 1/486 Uhr: 1/487 Uhr: 1/488 Uhr: 1/489 Uhr: 1/490 Uhr: 1/491 Uhr: 1/492 Uhr: 1/493 Uhr: 1/494 Uhr: 1/495 Uhr: 1/496 Uhr: 1/497 Uhr: 1/498 Uhr: 1/499 Uhr: 1/500 Uhr: 1/501 Uhr: 1/502 Uhr: 1/503 Uhr: 1/504 Uhr: 1/505 Uhr: 1/506 Uhr: 1/507 Uhr: 1/508 Uhr: 1/509 Uhr: 1/510 Uhr: 1/511 Uhr: 1/512 Uhr: 1/513 Uhr: 1/514 Uhr: 1/515 Uhr: 1/516 Uhr: 1/517 Uhr: 1/518 Uhr: 1/519 Uhr: 1/520 Uhr: 1/521 Uhr: 1/522 Uhr: 1/523 Uhr: 1/524 Uhr: 1/525 Uhr: 1/526 Uhr: 1/527 Uhr: 1/528 Uhr: 1/529 Uhr: 1/530 Uhr: 1/531 Uhr: 1/532 Uhr: 1/533 Uhr: 1/534 Uhr: 1/535 Uhr: 1/536 Uhr: 1/537 Uhr: 1/538 Uhr: 1/539 Uhr: 1/540 Uhr: 1/541 Uhr: 1/542 Uhr: 1/543 Uhr: 1/544 Uhr: 1/545 Uhr: 1/546 Uhr: 1/547 Uhr: 1/548 Uhr: 1/549 Uhr: 1/550 Uhr: 1/551 Uhr: 1/552 Uhr: 1/553 Uhr: 1/554 Uhr: 1/555 Uhr: 1/556 Uhr: 1/557 Uhr: 1/558 Uhr: 1/559 Uhr: 1/560 Uhr: 1/561 Uhr: 1/562 Uhr: 1/563 Uhr: 1/564 Uhr: 1/565 Uhr: 1/566 Uhr: 1/567 Uhr: 1/568 Uhr: 1/569 Uhr: 1/570 Uhr: 1/571 Uhr: 1/572 Uhr: 1/573 Uhr: 1/574 Uhr: 1/575 Uhr: 1/576 Uhr: 1/577 Uhr: 1/578 Uhr: 1/579 Uhr: 1/580 Uhr: 1/581 Uhr: 1/582 Uhr: 1/583 Uhr: 1/584 Uhr: 1/585 Uhr: 1/586 Uhr: 1/587 Uhr: 1/588 Uhr: 1/589 Uhr: 1/590 Uhr: 1/591 Uhr: 1/592 Uhr: 1/593 Uhr: 1/594 Uhr: 1/595 Uhr: 1/596 Uhr: 1/597 Uhr: 1/598 Uhr: 1/599 Uhr: 1/600 Uhr: 1/601 Uhr: 1/602 Uhr: 1/603 Uhr: 1/604 Uhr: 1/605 Uhr: 1/606 Uhr: 1/607 Uhr: 1/608 Uhr: 1/609 Uhr: 1/610 Uhr: 1/611 Uhr: 1/612 Uhr: 1/613 Uhr: 1/614 Uhr: 1/615 Uhr: 1/616 Uhr: 1/617 Uhr: 1/618 Uhr: 1/619 Uhr: 1/620 Uhr: 1/621 Uhr: 1/622 Uhr: 1/623 Uhr: 1/624 Uhr: 1/625 Uhr: 1/626 Uhr: